MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

88 (21.2.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-179564

Donnerstag, 21. Februar. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 88.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Drieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 3.—. Annahmeschluß: Mittagblatt vormittags 9½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Ungeheuere Beute beim siegreichen Vorgehen in Rußland.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Febr. (WTB. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht u. Deutscher Kronprinz.

Vielfach Artillerie- und Minenkämpfe. Ein Vorstoß in den Argonnen hatte Erfolg.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

An der lothringischen Front war die Kampftätigkeit an vielen Abschnitten zwischen der Selle und der Plaine gesteigert.

Starke französische Abteilungen griffen am Abend unsere Stellungen bei Moncel, Rechicourt und Mouaucourt an. An einzelnen Stellen drang der Feind ein. Unsere Infanterie warf ihn im Gegenstoß wieder hinaus und machte eine große Anzahl Gefangene.

Südwestlich von Markirch brachten Sturmtrupps von einer Erkundung Gefangene zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Eichhorn.

Von der Moon aus sind unsere Regimenter nach Ueberschreiten des zugefrorenen Sundes in Estland eingerückt und haben Loal besetzt.

Im Vormarsch am Rigaischen Meerbusen wurde Pernigel und Lensal erreicht.

Bei Lensal kam es zu kurzem Kampf, in dem 500 Gefangene gemacht und 20 Geschütze erbeutet wurden. Wenden wurde durchschritten. Unsere Truppen stehen vor Wolmar.

Zwischen Dünaburg und Pinsk sind wir im Vordringen nach Osten.

Heeresgruppe Linsingen.

Die Bewegungen gehen vorwärts. An der ganzen Front wurden wichtige Bahn- und Straßenknotenpunkte besetzt.

Rowno wurde vom Feinde gesäubert.

Die Beute läßt sich noch nicht annähernd übersehen. Bisher wurden gemeldet: an Gefangenen: ein Kommandeur, mehrere Divisionskommandeure, 425 Offiziere und 8700 Mann; an Beute: 1353 Geschütze, 120 Maschinengewehre, 4—5000 Fahrzeuge, Eisenbahnzüge mit etwa 1000 Wagen, vielfach mit Lebensmitteln beladen, Flugzeuge und sonstiges unübersehbares Kriegsgerät.

*

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Wiener Bericht.

Wien, 21. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Auf der Hochfläche von Asiago und östlich der Brenta Artilleriekämpfe.

Die Truppen der

Heeresgruppe Linsingen

sind im weiteren Vorrücken und haben Rowno besetzt.

Der neue Feldzug im Osten.

Die Russen völlig desorganisiert

Berlin, 21. Februar. (Von unserem Berliner Büro.) Unsere Operationen im Osten schreiten planmäßig fort. Die Truppen, auf die wir gestoßen sind, sind völlig desorganisiert. Bei der Besetzung der neuen Gebiete legen wir besonderen Wert auf die Wiederherstellung der Eisenbahnlinien, besonders in der Ukraine. Unsere Soldaten sind angewiesen worden, der Bevölkerung freundschaftlich zu begegnen und ihrer Eigenart Rechnung zu tragen. Die Freude über unseren Vormarsch macht sich unter der Bevölkerung überall geltend. Abgesandte des ersten estnischen Regiments boten uns in Hapsal ihre Unterstützung gegen die maximalistischen Regimenter an. Obgleich sie für die andern estnischen Regimenter keine Garantie übernehmen konnten, waren sie doch der Ueberzeugung, daß diese sich bei unserem Vorrücken uns anschließen würden.

Aus Petersburg ist uns die Meldung zugegangen, daß im Auftrag der maximalistischen Regierung sich ein Kurier aus

Petersburg nach Dünaburg unterwegs befinde, der uns die Bestätigung des letzten russischen Funkspruches mit den Unterschriften Lenins und Trotzkys bringen soll. Auch Krylenko hat an das russische Volk einen Funkspruch mit der Mitteilung gerichtet, daß die maximalistische Regierung von neuem mit den Zentralmächten in Friedensverhandlungen eingetreten ist. Der Umschlag in der Stimmung der russischen Machthaber erklärt sich in erster Linie durch die Enttäuschung über den geringen Umfang, den die erhoffte Streikbewegung in Deutschland hatte. Dazu kommt der sich immer schlimmer bemerkbar machende Mangel an Lebensmitteln und die Kohlennot. Die Matrosen in Reval und Helsingfors sind in das anarchistische Lager übergegangen.

Ueber Alexejews Erfolge gegen die Bolschewiki verlautet gerüchtweise, daß er eine Reihe entscheidender Siege errungen hätte. In Finnland dauern die ernsten Kämpfe zwischen der Weißen und Roten Garde mit wechselndem Erfolg an. In der Ukraine befinden sich die wichtigsten Eisenbahnknotenpunkte noch immer in den Händen der Bolschewiki, die rücksichtslosen Terror ausüben.

In Bessarabien ist die militärische und politische Lage nach wie vor ungeklärt. Wie verlautet soll der maximalistische General Murajew ein Ultimatum an Rumänien gestellt haben, in dem er die unverzügliche Räumung Bessarabiens verlangt.

*

In den Deutschen Kriegsnachrichten finden wir eine längere Begründung des neuen Vormarsches im Osten. Da sie als die Ansicht unserer politischen Leitung anzusehen ist, seien einige Absätze hier wiedergegeben:

Der am 18. Februar angetretene Vormarsch wird dem russischen Volke zeigen, daß die Disziplin der deutschen Armee unerschüttert und ihr Offensivgeist und ihre Stoßkraft ungebrochen ist. Die Stimmung im Innern Deutschlands wird der Welt beweisen, daß das deutsche Volk viel zu klug ist, um sich durch die hohlen Phrasen von Demagogen blenden und betören zu lassen. Gewiß ist die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten für das deutsche Volk eine Enttäuschung, denn das deutsche Volk wünscht und will den Frieden mit dem russischen Volke. Es bot die Hand dazu unter für Rußland durchaus annehmbaren Bedingungen: es verlangte nicht nur keine Kontribution, sondern es bot sogar wirtschaftliche Hilfe an, um das durch die Bolschewikiherrschaft zerrüttete Wirtschaftsleben Rußlands wieder in normale Bahnen zu bringen. Es verlangte ebensowenig Annexionen, sondern lediglich die Zustimmung Rußlands dazu, daß die von Nichtrussen bewohnten Gebiete das so lange entbehrte Recht erhalten, sich ihren nationalen Wünschen entsprechend zu organisieren und zu leben.

Wir können nicht zusehen, daß die bolschewistische Regierung eine Armee organisiert, die uns später in den Rücken fallen kann, während wir an anderen Fronten kämpfen. Es kann weder geduldet werden, daß die Bolschewiki die Ukraine wegen ihres Friedensschlusses mit den Zentralmächten durch den Bürgerkrieg zugrunde richten — so wird die öffentlich anerkannte Unabhängigkeit dieses Landes und sein „Selbstbestimmungsrecht" von der Petersburger Regierung geachtet! —, noch kann die deutsche Armee mit Gewehr bei Fuß den Greueltaten der Bolschewiki in Livland und Esthland und in Finnland zusehen.

Es liegt Deutschland an sich fern, sich in die innerrussischen Verhältnisse einzumischen, aber es kann gegenüber den auf allen Seiten laut werdenden Hilferufen nicht taub bleiben. Es muß dabei für die Zukunft der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß das russische Volk zu einer Vertretung seiner nationalen Interessen gelangen möge, mit der der Abschluß eines dauernden Friedens möglich sein wird.

Die deutschen Waffen kämpfen somit nicht gegen das russische Volk, sondern ausschließlich gegen die bolschewistischen Machthaber, die den Abschluß eines Friedens zwischen den beiden Völkern verhindern. Der am 18. Februar begonnene deutsche Vormarsch erscheint — so paradox es klingen mag — als das einzige Mittel, um den erwünschten Frieden herbeizuführen.

Die erste Wirkung des Vormarsches kennen wir, das neue Friedensangebot Trotzkys. Die weitere Entwicklung müssen wir abwarten. Inzwischen fährt die deutsche sozialdemokratische Presse fort, Herrn Trotzky wertvolle Unterstützung zu leihen. Sie ermuntert ihn, die Bedingungen der Mittelmächte nur unter schärfstem Protest und unter Hinweis auf ihre Zwangslage anzunehmen, also nicht vorbehaltlos, wie der Funkspruch zugesagt hatte; in der Frage des Selbstbestimmungsrechts der Randländer stellt sie sich erneut auf den Standpunkt Trotzkys und fordert immer wieder die Einstellung der militärischen Operationen. Wir wollen nur hoffen, daß der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten diese Agitation zu seinen Gunsten nicht wieder überschätzt und im Vertrauen auf die deutsche Sozialdemokratie nicht erneut Schwierigkeiten macht. Das Ziel unserer Politik besteht darin, Livland und Estland sowie die Ukraine gegen die maximalistische Hochflut zu schützen. Herr Trotzky kann uns, kurz nachdem wir dieses Werk begonnen haben, nicht ohne weiteres in den Arm fallen. Die Hauptsache ist augenblicklich, daß die Rettungsaktion, die wir begonnen haben, auch ihren Zweck erreicht. Es liegt in Trotzkys Hand, ob dieses schnell geschehen soll oder im Verlauf der militärischen Operationen, die seit dem Ende des Waffenstillstandes wieder eingeleitet worden sind. Wir müssen die unbedingte Sicherheit haben, daß die Ukraine und die baltischen Provinzen von den russischen Horden bis zum letzten Mann geräumt und gegen jede neue Vergewaltigung sichergestellt sind. Wir wissen, daß Hindenburg dieses Ziel erreichen wird, und die Erreichung dieses Zieles kann erst die Grundlage neuer Friedensverhandlungen sein. Will Herr Trotzky das Seine dazu beitragen, daß der Friede nun schnell geschlossen wird, so kennt er den Weg, den er zu gehen hat.

Die Hoffnung der Esten und Letten auf deutsche Hilfe.

Flüchtlinge aus Estland, die sich vor den Schrecken, die in ihrer Heimat wüten, an die deutsche Front gerettet haben, erzählen über ihre Erlebnisse folgendes: „Während die Roten Garden nach wie vor das Land unsicher machen, strömen die Reste der eigentlichen russischen Armee in das Innere zurück. Der russische Soldat fühlt sich in den Ostseeprovinzen, deren verschiedene Landessprachen er nicht versteht, im „Auslande", jedenfalls in der „Fremde", und strebt nun „nach Hause". Wir begegneten auf unserer Fahrt in der Gegend von Ostrgenoburg großen Mengen von Soldaten, die in einzelnen Trupps in Richtung Wenden zogen. In gleicher Richtung fuhren Geschütze, Munitionswagen und Bagagen. Die meisten der Bagagewagen waren mit geraubten Tischen und Stühlen und anderen Möbeln beladen. In Dorpat sind in der letzten Zeit häufig Zusammenstöße zwischen den Angehörigen des estnischen und des lettischen Ersatz-Regiments vorgekommen. Zuletzt sind die etwa 1000 Mann Esten von den Letten, die bedeutend in der Ueberzahl waren, entwaffnet worden. Walk, Wenden, Werro und Dorpat sind vollständig in den Händen von lettischen Maximalisten." Die Flüchtlinge bestätigten, daß dagegen unter der eigentlichen lettischen Bevölkerung „immer mehr der Wunsch Platz greift, die Deutschen möchten Livland und Estland besetzen und die Ordnung wiederherstellen". Sie sagten darüber: „Unter den besitzlosen Letten finden sich viele, die gern unter deutsche Herrschaft kommen möchten. Die Mehrzahl der lettischen und estnischen Mannschaften will im Falle eines Vormarsches der Deutschen die Waffen abgeben und dableiben. Die Esten sind in der überwiegenden Mehrheit deutschfreundlich gesinnt. Sowohl in Estland, als auch in Livland werden eifrig Unterschriften für einen Anschluß an Deutschland gesammelt. Anfangs hielten sich besonders die lettischen Gesindewirte zurück, da sie befürchteten, durch ihre Unterschrift der Rache der Maximalisten zu verfallen. Dadurch verzögerte sich die Abgabe von Unterschriften selbst dort, wo die Bevölkerung mit Sehnsucht auf den Einmarsch der Deutschen wartet. Neuerdings aber unterzeichnen viele Letten willig, weil sie sich sagen, daß sie durch die Maximalisten alles verlieren und daß nur noch der Einmarsch deutscher Truppen sie retten kann."

Der Friede mit der Ukraine.

Die Verhandlungen im Hauptausschuß.

Berlin, 21. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Der Hauptausschuß des Reichstages setzte heute vormittag die Beratung des Friedensvertrages mit der Ukraine fort, und zwar wurden hauptsächlich wirtschaftliche Fragen erörtert. Ministerialdirektor von Körner, der an den Verhandlungen persönlich teilgenommen hat, setzte die einzelnen Bestimmungen des Zusatzvertrages auseinander. Er betonte, daß ein Handelsvertrag im Rahmen des Friedensvertrages nicht abgeschlossen werden konnte, sondern daß man sich mit einem Provisorium begnügen mußte. Die Verhandlungen mit den ukrainischen Vertretern waren nicht leicht, sie waren wegen ihres Mangels an praktischen Fachkenntnissen besonders schwierig, auch die Sprachschwierig-

MARCHIVUM

[illegible] Es war daher viel Geduld erforderlich. Das Provisorium gilt bis zum 31. Juli 1918. Eine längere Dauer war leider nicht zu erreichen. Die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn auf Verwirklichung einer wirtschaftlichen Annäherung haben wir uns bei Handes wochenhalten. Ueber die [illegible] Verhältnisse der Ukraine sind besondere Mitteilungen gemacht. Ueberhaupt in der Ukraine [illegible] Vorräte [illegible] nicht feststellen lassen. Jedoch seien die Vorräte geschätzt [illegible]

Der Abg. Gift (Natl.) gab gleichfalls seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Frist für das Provisorium so kurz bemessen ist. Doch haben unsere Unterhändler herausgeholt, was herauszuholen war. Die Erlangung des ukrainischen Getreides ist im wesentlichen eine Verkehrsfrage. Welche Maßnahmen hat man dafür ins Auge genommen? Besitzen wir [illegible] Verkehrsmittel? Kann uns Oesterreich-Ungarn zur Hilfe kommen und rollendes Material stellen für unsere [illegible] Eisenbahnen? Wie steht es mit der Tonnage im Schwarzen Meer?

Staatssekretär von Rüdner gab auf einige dieser Fragen Auskunft. In der ukrainischen Ernährungsfrage seien keine Erschwernisse zu erwarten.

Unterstaatssekretär Oppert aus dem preußischen Handelsministerium: Es kann damit begonnen werden, den Warenverkehr wie der Ukraine ins Gang zu bringen. Wir werden versuchen, möglichst viel Getreide hereinzubekommen. Die Aussichten für eine rasche und erspriessliche Getreideeinfuhr erscheinen nämlich allerdings nicht sehr groß. Aber gerade die Schwierigkeit der Aufgabe wird zu erhöhten Anstrengungen anspornen. Die Hauptschwierigkeit liege beim Transport. Mehr als zweihundertausend Tonnen lassen sich monatlich auf dem Wasserwege bewältigen. Die Kreinsetzung bleibt einer besonderen Kommission vorbehalten.

General Friedrich kam auf die in der gestrigen Reichstagssitzung erwähnte Agitation militärischer Stellen im Cholmer Gebiet für ukrainische nationale Bestrebungen zu sprechen. Von einer Propaganda gegen Polen könne dabei keine Rede sein, vielmehr handle es sich nur um eine Aufklärung russischer Gefangener ukrainischer Nationalität über deutsche Verhältnisse. Eine derartige Aufklärungstätigkeit habe bisher die Billigung des Hauptausschusses gefunden und müsse jetzt mit doppelter Kraft fortgesetzt werden. Die Erfolge der bisherigen Arbeit seien durchaus erfreulich und würden noch von Nutzen sein.

Abg. Erzberger (Ztr.): Ein Vorwurf ist in der Tat hier nach keiner Seite berechtigt. Den Ukrainern ist niemals Landesverrat angesonnen worden, sondern es handelt sich tatsächlich um Unterricht und Aufklärung über deutsche Verhältnisse.

Dem gegenüber hält Abg. Tamczinsky (Pole) die Behauptung aufrecht, daß diese Werbetätigkeit gegen Polen gerichtet war und mit Unterstützung militärischer Stellen vor sich gegangen ist.

Abg. Dr. Cohn (Unabh. Soz.): Die Unterrichtstätigkeit kommt hier nicht in Betracht; denn sie wurde nicht nur Ukrainern gegenüber ausgeübt. Weshalb hat man die Ukrainer in besondere Gefangenenlager zusammengebracht, wenn man mit ihnen nicht etwas anderes vorhatte? Die ukrainischen Kriegsgefangenen sind von Deutschland und Oesterreich-Ungarn militärisch ausgerüstet und nach der Ukraine gebracht worden. Das aber qualifiziere sich als Landesverrat.

Abg. Naske (Soz.): In den Gefangenenlagern ist ein gutes Stück Kulturarbeit geleistet worden. In allen Ländern hat man versucht, die Kriegsgefangenen politischen und sogar militärischen Zwecken nutzbar zu machen. Das ist bedauerlich, aber es ist eine Tatsache, und Deutschland kann nun nicht untätig dem Vorgehen der Feinde zusehen, sondern muß sich notwendigerweise mit den gleichen Mitteln wehren.

Abg. Prinz Schönaich-Carolath (Natl.) rühmte die Bildungsarbeit in den Gefangenenlagern.

Abg. Dr. Rösicke (Natl.): Von einem Druck des Friedensvertrages, zu dem die ukrainischen Kriegsgefangenen veranlaßt worden sein sollen, kann im Ernst nicht gesprochen werden. Die auch den Verfassern gegenüber betriebene Bildungsarbeit ist hoch anzurechnen.

General Friedrich: Die Sonderzeitungen beurteile ich grundsätzlich anders als Dr. Cohn. Darüber werden wir wohl nie einig.

Günstiger Eindruck der Reden Kühlmanns und Seidlers in Polen.

Ⓣ Berlin, 21. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Polen liegen Nachrichten vor, die Reden des Staatssekretärs von Kühlmann und des Ministerpräsidenten von Seidler hätten einen günstigen Eindruck gemacht. In Polen ist die Ruhe wieder hergestellt. Die Streiks haben aufgehört, überall ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Der Rücktritt des Ministeriums Kuchorzewski ist Tatsache geworden. Ueber die Bildung des neuen Ministeriums verlautet noch nichts Bestimmtes. Es steht nicht fest, ob ein politisches oder ein Geschäftsministerium gebildet werden wird.

Die Zwangslage Rumäniens.

Ⓣ Berlin, 21. Februar. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die Verhandlungen mit Rumänien liegen noch keine neuen Anzeichen vor. Doch läßt sich hoffen, Rumänien werde die ihm offen und ehrlich gebotene Friedenshand ergreifen. Wie wir schon kürzlich hier auf Grund einwandfreier Berichte mitteilen konnten, ist die rumänische Armee nicht mehr in der Lage, ernstlichen Widerstand zu leisten. Unsere wochenlangen Verhandlungen mit Trotzky dürften den Beweis erbracht haben, daß es uns ernstlich um die Verständigung mit unseren östlichen Nachbarn zu tun ist, daß wir uns aber nicht scheuen, zu anderen Maßnahmen zu greifen, wenn unsere ehrlichen Friedensabsichten verkannt werden. Die Wahl dürfte nun dem rumänischen Volk nicht allzu schwer sein, drohe ihm doch bei einer ablehnenden Haltung völlige Isolierung und Hungersnot.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 20. Febr. (WTB. Amtlich.) Im westlichen Mittelmeer erzielten unsere U-Boote neue Erfolge gegen den italienischen Transportverkehr:

23000 Bruttoregistertonnen

feindlicher Handelsschiffraum wurden von ihnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der italienische Dampfer „Harlow" mit Kohlen von Marseille nach Livorno, die bewaffneten englischen Dampfer „Westminster Abbey" (3114 B.R.T.), „Starlen" (1406 B.R.T.) und „Celia" (5084 B.R.T.), der englische Dampfer „Tonalin" (1099 B.R.T.) und der italienische Segler „Colombo di Rio", dieser mit Kartoffeln nach Tunis. Vier von den versenkten Dampfern wurden aus ein und demselben Geleitzug, einer aus Zerstörerdeckung herausgeschossen. Von dem bewaffneten italienischen Dampfer „Harlow" und dem englischen Dampfer „Abukir" wurden der Kapitän als Gefangener eingebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Französische Offensive?

c. Von der schweizerischen Grenze, 21. Febr. (Pr.-Tel. g. K.) Journal des Debats schreibt in seiner letzten Mitteilung: Die Umgruppierung der gesamten Gefechtsfront sei schon seit 8 Tagen so gut wie abgeschlossen. Frankreich stehe jetzt unmittelbar vor seiner größten Offensive, bei der es die Unterstützung aller Alliierten finde.

Die Lage der Alliierten ist ungeheuer ernst.

Berlin, 19. Febr. Nach einer verspätet hierher gelangten Meldung des Washingtoner Berichterstatters der „Chicago Daily Tribune" erregten private Aeußerungen einzelner Mitglieder der nach Amerika zurückgekehrten Mission unter Oberst House größte Beunruhigung. Es dürfe bekannt, daß der Kommissionsbericht über den U-Bootkriegsschreckspessimistisch sei. Die Schiffsverluste sind bekanntlich weit größer, als sich aus den offiziellen Bekanntmachungen ergibt und lassen es als ausgeschlossen erscheinen, daß die Vereinigten Staaten und England hinreichenden Ersatz schaffen können. Die Weigerung des Kriegsministers Baker, sich zur Sache zu äußern, wird dahin ausgelegt, daß auch er die Lage pessimistisch ansehe und nicht glaube, daß Amerika im Laufe des Jahres 1918 seine volle Kraft zur Geltung bringen könne. Die höchsten Staatsbeamten geben den stärksten Zweifeln darüber Ausdruck, daß die Regierung ihr Versprechen, im Laufe des Sommers eine Million Soldaten in Frankreich zu haben, halten könne. Die britische Armee sei nach der Aussage unzweifelhafter Autoritäten gefährlich knapp an Lebensmitteln und auch die französischen und italienischen Armeen besäßen nur so geringe Reserven, daß Besorgnis herrsche. Eine andere Autorität erklärte: Die Lage der Alliierten ist unendlich ernst. Der Artillerie-Bestand ist so mangelhaft, daß die Durchführung einer längeren Offensive ausgeschlossen erscheint. England und Frankreich sind infolge der Heereslieferungen an Italien und Rußland nicht in der Lage gewesen, ihr eigenes Bestände genügend aufzufüllen. Amerika beginne einzusehen, welch kleine Rolle nur es für viele kommende Monate auf dem Kampfplatze spielen kann. Die englische Armee allein verliert monatlich 70 000—80 000 Mann an Toten und Verwundeten und die Vereinigten Staaten sind für lange Zeit nicht einmal in der Lage, diese Ausfälle zu ersetzen.

Luftangriff auf Pirmasens.

Karlsruhe, 21. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Gestern Mittag wurde die offene Stadt Pirmasens von feindlichen Fliegern mit Bomben beworfen. Es wurden mehrere Personen verletzt und einiger Häuserschaden angerichtet. (Z.)

Weshalb wurde Paris bombardiert?

Die vielfachen und oft recht deutschfeindlich gehaltenen Erörterungen, die über den deutschen Luftangriff auf Paris vom 30./31. 1. 18 durch die Presse aller Länder gegangen sind, lassen es notwendig erscheinen, noch einmal auf den Anlaß des so gänzlichen Zuges unserer Flugzeuge hinzuweisen. Dabei kann man nicht oft genug und nicht tief genug wiederholen: Es war einmal ein Strafzug, den unsere Oberste Heeresleitung unternommen hat; eine Vergeltungsmaßregel, die nach oft wiederholter Warnung unvermeidlich eintreten mußte, weil der Gegner seine fortgesetzten Angriffe auf offene deutsche Städte nicht unterließ. Am 17. Oktober 1917 war zum letzten Male durch Funkspruch die französische Regierung gewarnt und vor die Wahl gestellt worden, ihre Angriffe auf offene deutsche Städte zu unterlassen, widrigenfalls sie die Folgen eines gleichen Vorgehens von deutscher Seite auf sich und auf ihre Bevölkerung nehmen müßte.

Die französische Regierung hat den Geschehnis nicht gefunden, ihr Volk durch rechtzeitiges Eingreifen zu schützen. Durch die Fortsetzung ihrer Luftangriffe, deren geringfügige Ergebnisse nur unserer guten Gegenwehr zu verdanken sind, hat die französische Regierung bewußt unserer gleichzeitigen Gegenwehrung die Stirn. Sie konnte nicht mehr darüber im Zweifel sein, daß, wenn unsere Warnung vom 17./10. 1917 nutzlos sein sollte, die Tat folgen würde. Daß allerdings der erste deutsche Schuß für direkt gegen das Herz Frankreichs richtet sein sollte, scheint man in Paris sicher erwartet, und daß ein solcher von der deutschen Obersten Heeresleitung angeordnet und von den kampferprobten deutschen Geschwadern geführt. Daß ein anderes Geschoß in die Wirklichkeit wird als das was bisher geboten, scheint man in Paris nicht erhofft zu haben.

Es hat Französisch Hauptstadt und seine Bevölkerung ertragen müssen, was der leichtsinnige Sinn seiner Regierung über sie heraufbeschworen hatte und wird sich oft den Angriffen von dem unseligen Frankfurtmarktzug von Karlsruhe an vor aller Welt schon längst als gerechte Strafe verdient haben.

Jetzt steht es wiederum bei der französischen Regierung sich zu bescheiden und die Angriffe auf harmlose deutsche Städte und Dörfer im Hinterland zu unterlassen, oder aber bewußt und mit voller Verantwortung die Bevölkerung ihrer Städte erneut dem Schrecken und den Verlusten auszusetzen, die die Pariser in der Nacht vom 30. zum 31. Januar erlitten haben.

Tirpitz in Köln.

m. Köln, 21. Febr. (Pr.-Tel.) Laut der Kölnischen Volkszeitung weilte gestern Großadmiral von Tirpitz zur Teilnahme an einer Besprechung der rheinischen Vaterlandspartei in Köln, wo er bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Festabend in einer längeren Rede erklärte, die Namensgeber der Vaterlandspartei seien nicht glücklich gewesen. Ihr einziges Ziel sei, zu einem Frieden zu kommen, der Deutschland die Möglichkeit gebe, sich wieder emporzuarbeiten. England glaube, an Fähigkeit uns überlegen zu sein. Diesen Glauben müssen wir zuschanden machen. Einen Verzichtfrieden zu schließen haben wir keinen Grund. Rußland ist erledigt. Die Westmächte bilden für uns die größte Gefahr. Amerikas Hilfe ist beschränkt wegen des geringen Frachtraums. Bedauerlicherweise habe man zu viel Zeit auf die Vorarbeiten zum U-Bootkrieg verwendet; damit sei den Gegnern Zeit gegeben worden zu Gegenmaßregeln, die die rasche Wirkung des U-Bootkrieges verzögerten. Nachdem der Schiffsraub Englands aufgehört hat, weil nichts mehr zu rauben vorhanden ist, wird England den U-Bootkrieg alsbald in aller Schärfe zu spüren bekommen. Es gilt, auf der Hut zu sein, wenn Wilsons Pläne Gestalt gewinnen. Mit allem Nachdruck betonte Tirpitz, der deutsche Einfluß auf Polen sei gerettet, eine Grundfrage für uns. Die belgische Frage sei und bleibe der Angelpunkt des Weltkrieges.

Letzte Meldungen.

Versailles und Amerika.

c. Von der schweizerischen Grenze, 21. Febr. (Pr.-Tel. g. K.) Die Schweizerische Depeschenagentur meldet: Der Pariser Korrespondent der „Daily Mail" meldet, er erfahre infolge auf die Erklärungen von Versailles, daß Amerika in der Politik des Kriegsrates der Alliierten tatsächlich nicht mitgehe. Auf diese Tatsache werde viel Nachdruck gelegt.

Amerika gegen die „kaiserliche Tyrannei".

m. Köln, 21. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Zürich: Amerikanische Berichte, die von französischen Zeitungen wiedergegeben worden, melden, amerikanische Flugzeuge seien bis auf hundert Kilometer über das deutsche Gebiet gedrungen und hätten dabei Flugschriften abgeworfen, in denen das deutsche Volk aufgefordert wird, sich von der kaiserlichen Tyrannei zu befreien. Diese Flugschriften endigen angeblich mit den Worten: Wir unterstützen die nach der Schweiz geflüchteten Deutschen, welche für die Umwandlung des Deutschen Kaiserreiches in eine Republik arbeiten. Die deutschen Militärbehörden hätten zwar versucht, diese Aufrufe zu beschlagnahmen, mit Hilfe der Deutschen in der Schweiz und der amerikanischen Flieger sei es trotzdem gelungen, die Flugblätter in ganz Deutschland zu verbreiten. Schweizer Blätter knüpfen an diese Meldung den dringenden Wunsch nach Aufklärung dieser sonderbaren Verbindung zwischen Deutschen in der Schweiz und amerikanischen Fliegern. Die Vermutung liege nahe, daß es sich dabei um die Leute um die „Freie Zeitung" in Bern handle, die dort offen gegen Deutschland und Kaiser Wilhelm hetzen. Die „Thurgauer Zeitung" schreibt zu dem Bericht, es gehe aus ihm hervor, daß amerikanischerseits die Gebiete der neutralen Schweiz zu völkerrechtswidrigen Umtrieben gegen das benachbarte Deutschland mißbraucht werden sollen. Die Schweiz würde die internationalen Pflichten verletzen, wenn sie gestatten wollte, daß fremde Mächte sich auf schweizer Boden deutscher Flüchtlinge zu Umsturzbestrebungen gegen Deutschland bedienten.

Amerikanische Wirtschaftshilfe für Finnland.

Stockholm, 21. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Aus Finnland erfährt „Dagens Nyheter", der amerikanische Konsul in Helsingfors habe Tokoi erklärt, die Wiederherstellung der Ordnung und die vollkommene Sicherheit für die Ausländer bildeten die Voraussetzung, unter der die Vereinigten Staaten von Amerika an der Lebensmitteleinfuhr nach Finnland teilnehmen könnten.

Nach Stockholms „Tageblatt" nähern sich weiße Garditten Wiborg.

Der russische Marineminister aufgehängt?

Bern, 21. Febr. (WTB. Nichtamtl.) „Berche de Jour" bringt eine Mitteilung vom Roten Kreuz der Vereinigten Staaten von Amerika aus Petersburg, Kosaken hätten den Marineminister in einem Eisenbahnzug festgenommen und aufgehängt.

Cadorna wieder in Italien.

Paris, 21. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agence Havas. Wie die Blätter berichten, hat General Cadorna Versailles verlassen, nachdem er seine Funktionen dem General Diaz, der seine Stelle im obersten Kriegsrat der Alliierten einnimmt, übertragen hat.

Neuer sozialistischer Friedensantrag in Italien.

c. Von der schweizerischen Grenze, 21. Febr. (Priv.-Tel. g. K.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet von der italienischen Grenze, daß die Sozialisten in der italienischen Kammer einen neuen Friedensantrag einbringen werden, der jedoch keinen neuen Gedanken bieten soll.

Der Zerfall des Krieges.

c. Von der schweizerischen Grenze, 21. Febr. (Priv.-Tel., g. K.) Im „Berner Bund" schreibt Stresemann: Wenn die Maximalisten in Rußland zusammenbrechen, wofür die neuesten Gerüchte sprechen, und die Zentralmächte im Osten ein rasches Ende machen, dann wird der Zerfall des Krieges abermals beschleunigt und seine Liquidation erleichtert.

Clemenceau nicht um Dank.

c. Von der schweizerischen Grenze, 21. Febr. (Priv.-Tel., g. K.) Die „Züricher Morgenzeitung" meldet: Clemenceau hat den friedensgewillten Sozialisten in Italien Pässe nach Paris zugestellt, nachdem ihnen diese vom französischen Botschafter in Rom verweigert worden waren.

*

c. Von der schweizerischen Grenze, 21. Febr. (Priv.-Tel., g. K.) Die „Basler Nachrichten" melden aus Petersburg: Der Volkskommissar hat am 14. Februar die Einführung des westeuropäischen Kalenders in der Republik beschlossen. Die neue Zeitenberechnung beginnt am 15. Februar.

c. Von der Schweizer Grenze, 21. Febr. (Priv.-Tel. g. K.) Der „Ecole" meldet aus Paris: Den früheren Ministern Briand und Painlevé wurde die Vorladung zu einer Vernehmung in einer gegen sie erstatteten Anzeige für nächsten Dienstag geschickt. Beide früheren Minister nahmen an den letzten Kammerdebatten nicht mehr teil.

c. Von der Schweizer Grenze, 21. Febr. (Priv.-Tel. g. K.) „Daily News" berichtet: Präsident Wilson hat in einer freundschaftlichen Note an die Alliierten den Wunsch nach einer Ueberprüfung der Versailler Kriegszielbeschlüsse ausgedrückt.

Letzte Handels-Nachrichten.

Mannheimer Börsenbörse.

Die Börse bleibt in fester Tendenz und wurden die Aktien der Unionwerke Mannheim und Zellstofffabrik Waldhof zu höheren Kursen aus dem Markte genommen. Ferner waren zu höheren Preisen begehrt: Westeregeln, Seilindustrie, Benz, Emailliert-Werke Meißenmeier, Waggonfabrik Fuchs, Karlsruher Maschinenbau, Pfälzische Nähmaschinen und Cementwerke Heidelberg. Von Bankaktien wurden Pfälzische Bank und Süd. Disconto-Gesellschaft zu gleichfalls höheren Kursen gehandelt. Von Brauereien bestand für Eichbaum mehrfach Nachfrage.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 21. Febr. (WTB.) Bei etwas lebhafterem Geschäft als an den Vortagen blieb auch heute die feste Grundstimmung an der Börse bestehen und trat in einer weiteren mäßigen Kurserhöhung der Montan- und Schiffahrtsaktien zutage. Die feste Grundstimmung prägte sich später bei weiteren leicht anziehenden Kursen noch weiter aus. Außerdem wurden Bergmannaktien und Petroleumwerte zu höheren Kursen umgesetzt. Auf den übrigen Gebiete war das Geschäft bei wenig veränderten Kursen still. Russische Werte setzten unter Bevorzugung von Bankaktien ihre Erhöhung fort. Die übrigen Rentenwerte lagen unverändert fest.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 21. Febr. Die heute hier eingetroffenen Berichte vom Land sprechen sich über den Stand der Roggenfelder im allgemeinen recht zuversichtlich aus. Ueber den Stand des Winterweizens lauteten die Berichte etwas zurückhaltender, doch scheinen keine nennenswerten Schäden entstanden zu sein. Saatroggen war allgemein knapper, dagegen war Weizensaat angeboten und wenig gefragt. Über landwirtschaftliche Sämereien ist nichts besonderes zu berichten, es fehlt in allen Artikeln an passenden Angeboten. Die Knappheit in Rauhfuttermitteln hält an.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Zur Goldankaufswoche.

Den gewaltigen Erfolg, den die Goldankaufswoche im benachbarten Bayernlande erzielt hat, zeigen kurz folgende Zahlen bekundet: Der Wert der am Tage der Goldankaufswoche zu München abgelieferten Gegenstände beziffert sich auf 49 500 Mark, der des Hausbesitzes auf 58 300 Mark, der Juwelen auf 294 000 Mark. Das Gesamterträgnis der Goldankaufswoche dürfte mit 350 000 Mark nicht zu hoch gegriffen sein. Also bleibt die große Handels- und Industriestadt Mannheim?

Faserstoff-Ausstellung.

Wie schon in der Presse bekannt gegeben, wird auf Veranlassung und unter Führung der Reichsbekleidungsstelle eine Faserstoffausstellung veranstaltet. Die Ausstellung, die bereits in München-Gladbach eröffnet ist und von da aus nach Berlin gebracht wird, hat vor allem einen dreifachen Zweck. Es soll 1. der Bevölkerung bewiesen werden, daß es möglich ist, mit den vorhandenen Ersatzstoffen von Wolle und Baumwolle durchzuhalten, 2. der Hauswirtschaft wertvolle Fingerzeige geben, welche Faserstoffe in erster Linie angebaut werden müssen und 3. dem Industriellen zeigen, wie weit und in welcher Weise am besten die Verwendung der Ersatzstoffe ausgebaut werden kann.

Die Ausstellung wird uns also ein lückenloses Bild geben über die Gewinnung und Verarbeitung von einheimischen Faserstoffen. Bäuerliche größere Städte in allen Teilen Deutschlands haben bereits den Wunsch geäußert, die Ausstellung in ihren Mauern zu sehen. Da der Veranstaltung auch in Baden, insbesondere in Mannheim, großes Interesse entgegengebracht wird, ist die Frage der Ueberführung der Ausstellung nach Baden auch in der letzten Präsidialkonferenz des Badischen Handelstags vom 8. Februar 1918 behandelt worden. Die Handelskammer Mannheim und andere Stellen haben bereits bei der Reichsbekleidungsstelle und der Leitung der Faserstoffausstellung den Antrag gestellt, daß die Ausstellung auch in Mannheim gezeigt wird. ⅁

* Ernannt wurde Pfarrer Eduard Rickles in Weissenheim auf sechs Jahre zum Pfarrer in Hochstetten.

⅁ Militärische Beförderung. Unteroffizier Max Busch wurde zum Sergeanten befördert.

* Begriff der aktiven Dienstzeit. Auch die in Feldpost- und Feldeisenbahn-, sowie Feld- und Etappenlazarettdienst von Angehörigen des Heeres zugebrachte Dienstzeit fällt u. kriegsm. Bestimmung unter diesen Begriff. h.

⅁ Die Erteilung des Unterrichts in den weiblichen Handarbeiten. Die lehrplanmäßige Durchführung des Unterrichts in den weiblichen Handarbeiten ist, wie in einem Erlasse des Ministeriums des Kultus und Unterrichts ausgeführt wird, mit dem zunehmenden Mangel an Materialien immer schwieriger geworden. Andererseits liegt es sowohl im allgemeinen Interesse wie in demjenigen eines jeden Haushalts, daß dieser wichtige Unterricht weder eingestellt noch eingeschränkt wird, weil die Unterweisung unserer Mädchen in den unentbehrlichen Arbeiten des Strickens, Nähens, Flickens und der Wiederinstandsetzung alter Wäschestücke gerade in dieser Zeit ganz besonders notwendig ist. Es wird, heißt es in dem Erlasse, die Aufgabe der Handarbeitslehrerinnen sein, ihren Unterricht den Zeitverhältnissen anzupassen, die Zierarbeiten soweit wie möglich zu unterlassen, dagegen das Flicken und Ausbessern gründlich vorzunehmen und ihren Schülerinnen Anleitung zu geben, wie sie sich in der Herstellung von Bedarfsgegenständen mit Ersatzstoffen oder mit Um- und Abändern abgängiger Stücke behelfen können. Für eine zweckentsprechende Erstattung des Handarbeitsunterrichts bei Materialmangel werden in dem Erlasse einige Winke gegeben.

⅁ Preise für die Handarbeitsschülerinnen der Volksschulen. Mit Rücksicht darauf, daß infolge des Materialmangels an vielen Schulen im Handarbeitsunterricht die lehrplanmäßig vorgeschriebenen Arbeiten nicht gefertigt werden konnten, hat das Ministerium des Kultus und Unterrichts bestimmt, daß sich die für die Beantragung der Preise angeordnete Prüfung auf die von den Mädchen im Laufe des Jahres ausgeführten Flick- u. Ausbesserungsarbeiten beschränken. Auch können von Schulen, an denen vorzugsweise die Ausbesserung von Schuhen und die Herstellung von Stroh- und Tuchschuhen durchgenommen wurde, Anträge auf Verleihung von Preisen gestellt werden, wenn die betr. Arbeiten in ihrer Ausführung eine besondere Anerkennung verdienen.

* Der gestrige österreichische Vortrag fügte sich gut in den Rahmen der Goldankaufswoche ein, weil er uns von Neuem so recht eindringlich vor Augen führte, daß wir daheim weit, weit hinter den Leistungen unserer Feldgrauen zurückbleiben, wenn wir einen Teil von unserem Hab und Gut auf dem Altar des Vaterlandes niederlegen. Herr Wilhelm Conrad Gomoll, der über das Thema: „1917 im Zeichen deutscher Kraft. Eindrücke und Bilder aus fünf Offensiven" sprach, gehört zu den Kriegsberichterstattern, die nicht nur fesselnd und lebendig schreiben, sondern auch so überzeugend und temperamentvoll zu sprechen wissen, daß man den Eindruck gewinnt: Hier steht einer, der mit dabei gewesen ist, der all das, was er uns vorträgt, mit erlebt und erlitten hat, schwere, schier übermenschliche Strapazen und große, unvergeßlich schöne Stunden. So führte er uns von der Brusilow-Offensive, die Lemberg zum Ziel hatte, aber an dem unvergleichlichen Heldenmut unserer Truppen, trotz nicht zu überbietenden Aufwandes an Menschen und Material, zerschellte, zur deutsch-österreichischen Gegenoffensive, die Galizien und die Bukowina befreite. Dann speuderte er mit dem Vorstürmenden nordwärts und durchlebte mit ihm nochmals die schweren, blutigen Kämpfe, die durch die Einnahme von Riga und der Inselgruppe im Rigaischen Meerbusen gekrönt wurden. Kämpfe, die in der Hauptsache zu diesen glänzenden Erfolgen führten, weil die Angriffe stets an einer Stelle einsetzten, wo sie am wenigsten erwartet wurden, und weil von unseren Truppen Unverzagtes verlangt werden konnte. Von Oesel dampfte Herr Gomoll nach Südwesten zum italienischen Kriegsschauplatz. Der Durchbruch bei Tolmein und Flitsch war zwar bereits erfolgt, aber er bekam trotzdem noch genug zu sehen und konnte so immer wieder erklären, daß es für unsere feldgrauen Helden keine Hindernisse gebe, wenn das gesteckte Ziel erreicht werden soll. Der Redner sprach jeder Einzelheit und Weiterblickende bei uns in der Heimat, aus den unvergeßlichen Erlebnissen die Nutzanwendung, die allein und allein Geltung haben kann. Durchhalten, trotz unter größten Entbehrungen, bis zum ehrenvollen Frieden, und unermüdlich und fleißig arbeiten, damit dem Frontsoldaten die Mittel zur Niederringung der Feinde geliefert werden können. Eine reiche Auswahl interessanter Lichtbilder ergänzte in wirkungsvoller Weise das gesprochene Wort. Aus unbeleuchteten Schluchten war der Vortragswurm, der einen sie auf den letzten Plan gefüllten Zuhörerraum verdient hätte, nur sehr schwach besucht.

Schlußverbung für Futterzwecke. Wie wir hören, beabsichtigt man die Schlußverbung zu Futterzwecken, die bereits im vorigen Jahr in nicht unerheblichem Umfange einsetzte, in diesem Jahr noch wesentlich erweitert aufzunehmen und die Organisation dafür zu vervollkommnen. Das Schlußstroh wird verwahlen und vom Kriegsausschuß für Kriegsfutter zu Mischfutterzwecken verwandt. Dabei hat sich aber als großer Uebelstand herausgestellt, daß das alte Schilf mit dem neuen grünen Schilf bei der Ernährung vermischt wird, wenn nicht die alten Schilfbestände abgebrannt oder als Dachrohr vorher verwendet werden. Futter, dem vorjähriges Schilfstroh beigemengt ist, ist erheblich minderwertiger als reines Schilf. Von behördlicher Seite werden daher die Besitzer von Schilfrohrbeständen gebeten, jetzt in möglichst weitem Umfange das Abbrennen des überständigen Schilfrohrs vorzunehmen, um für die nächste Ernte ein besseres Produkt zu erzielen.

Mannheimer Strafkammer.

Strafkammer 1. Sitzung vom 19. Februar. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Baumgartner.

Unter Dienstherrschaft hat die 21jährige Martha Baumann von Ladenburg Wäsche gestohlen. Als Vorbestrafte erhält sie 6 Monate Gefängnis.

Der 23 Jahre alte Dienstknecht Jakob Bauer aus Ilvesheim stieg am 3. Oktober v. Js. in Heddesheim in das Haus des Landwirts Reinhard ein und erbeutete einen Lodenpelz im Werte von 60 Mark, eine Taschenuhr und einiges Bargeld. Der Verbrecher wird zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der Hofschlosser Ferdinand S., der für Andere Reklamationsgesuche an das Generalkommando anfertigte, soll eines seiner Machwerke dem Schreinermeister Anton Pfaffenhuber, gegenüber die Eröffnung getan haben: „Ich habe Leute in Karlsruhe, die müssen mir gefällig sein." Er ist deshalb heute wegen Beleidigung des Offiziers, mit dem er in Karlsruhe oft verhandelte, des Oberstleutnants D., angeklagt. Hauptzeuge ist ein gewisser Heinrich Klotz, der aber einen so zerstreuten Eindruck machte, daß ihm nichts geglaubt wurde. S. wurde freigesprochen. Die Sache des Beklagten führte Rechtsanwalt Dr. Stern, für den Nebenklager trat Rechtsanwalt Miller auf.

Der Müller Hermann Seitz in Ottersheim wurde vom Schöffengericht Schifferstadt von der Anklage des Verbrechens gegen die Mehlverordnung freigesprochen. Obwohl schon öfters wegen Mehlvergehens vorbestraft, soll er neuerdings wieder für eine Frau Mitch Gerste gemahlen haben, ohne einen Mehlschein dafür bekommen zu haben. Die Strafkammer erkannt auf 10 Tage Gefängnis.

Ein feuriger Sittenrichter ist der Arbeiter Christoph Gumbmann aus Mittelsdorf, der sich auf die Anklage schwerer sittlicher Verfehlungen zu verantworten hat. Sein Opfer war die von seiner Frau in die Ehe gebrachte Stieftochter. Da sich die Handlungen über mehrere Jahre erstrecken, lautete das Urteil auf 3 Jahre Zuchthaus.

Geständnis des Mörders. — Auffindung der Leiche Löwenthals.

√ Zweibrücken, 21. Febr. Der zum Tode verurteilte Birmasenser Schuhfabrikant Otto Gebhard legte gestern ein Geständnis ab. Darnach ist er am Samstag, den 2. Juni, nachmittags, mit Löwenthal beim Einpacken der Lebensmittel im Fabrikhof wegen Geldforderungen in Streit geraten. Hierbei habe er Löwenthal einen Stich mit einem Knetzp (Schustermesser) in die Hand versetzt und aus Schrecken ihn dann mit einem dabei liegenden schweren Schusterwerkzeug erschlagen. Die Leiche habe er in einem benachbarten Garten vergraben. Auch die Barschaft von 40 000 Mk. habe er ihm abgenommen und davon 5000 Mk. verbraucht, den Rest in Saarbrücken versteckt. Zu näheren Feststellungen begab sich das Gericht heute Vormittag an Ort und Stelle. Die Leiche wurde früh 8 Uhr nicht weit vom Wohnhause des Gebhard in der Nähe der Turnhalle des Männerturnvereins, etwa ½ Meter tief unter dem Boden in einem Gebüsch aufgefunden.

Kommunales

N Heidelberg, 20. Febr. Den Bürgerausschußmitgliedern geht heute eine stadträtliche Vorlage zu, in welcher zur Bestreitung der noch entstehenden Kriegsausgaben ein weiterer, im Wege der Kapitalaufnahme zu beschaffender Betrag von 2 Millionen Mark angefordert wird. Zur Begründung der Vorlage dient ein Nachweis über den bisherigen Kriegsaufwand. Die aufgewendete Gesamtsumme beläuft sich bis zum Schluß des Jahres 1917 auf 6 154 577 Mk., wovon jedoch ein Betrag von 1 756 560 Mk. in Abzug zu bringen ist (darunter der Wert der vorhandenen Vorräte 595 000 Mk., der aus der Kriegskasse bestrittene Zuschuß an die Gutskasse 611 560 Mk.). Die tatsächliche Belastung der Kriegskasse beträgt somit 4 398 017 Mk.; der vom Bürgerausschuß bisher erbilligte Kredit von 4 Millionen Mark ist also bereits erheblich überschritten. Der Betrag der monatlich aufzubringenden Leistungen hat sich von 130 000 Mk. auf 160 000 Mk. erhöht. Die Gesamtausgaben für Kriegsleistungen belaufen sich bis Ende 1917 auf 26 565 993 Mk., die Einnahmen auf 20 410 516 Mk., der Zuschuß also 6 154 577 Mk. Die Hauptposten sind: Fürsorge für die Familien einberufener Heerespflichtiger und für sonstige durch den Krieg in Not geratene Personen: Einnahmen 5 125 834 Mk., Ausgabe 9 048 144 Mk.; Wohnungsfürsorge und Brennstoffversorgung: Einnahmen: 13 862 624 Mk., Ausgabe: 14 365 561 Mk. Zum ersten Mal erscheint in dieser Vorlage eine Abrechnung über die städtische Gutskasse für die Zeit seit ihrer Errichtung bis 31. Dezember 1917. Danach betrugen die Einnahmen 394 373 Mk., die Ausgaben (unter diesen ein Beitrag an die Stadtkasse zur Verzinsung und Tilgung: 43 408 Mk.) 394 373 Mk., sodaß ein Reingewinn von 7 261 Mk. zu verzeichnen ist. Die auf die Gutsverwaltung bisher verwendete Summe von 611 960 Mk. soll aus der Kriegskasse ausgeschieden und aus Anlehensmitteln gedeckt werden.

* Waldshut, 18. Febr. Beim Waldshuter Kriegsnotgeld 1917 sind nunmehr auch 50-Pfennigstücke in den Verkehr gekommen. Die Ausführung ist derjenigen der 5- und 10-Pfennigstücken gleich, nur ist das 50-Pfennigstück größer. Es ist etwas kleiner als eine deutsche Reichsmark.

+ Darmstadt, 17. Februar. Eine neue Verordnung über die Regelung der Brennstoffversorgung der Stadt Darmstadt bestimmt u. a., daß Verkaufsläden an Wochentagen nur von 9—6, an Samstagen bis 7 Uhr (unter Ausnahme der Lebensmittel- und Friseurgeschäfte) geheizt und beleuchtet werden dürfen. Café-, Speise- und Schankwirtschaften und Kaffees dürfen nur bis 10 Uhr abends geheizt und beleuchtet werden. Die Verordnung behält zunächst Gültigkeit bis 1. März 1918.

* Barmen, 17. Febr. Um den minderbemittelten Bürgern, besonders jungen Paaren, die sich kriegstrauen lassen, oder im Kriege zur Ehe schreiten, eine Wohnungseinrichtung zu besorgen, hat die Stadt Barmen nach einem Beschluß der Stadtverordneten 300 000 Mark bereitgestellt, die zum Ankauf von neuen gebrauchten oder neuen Möbeln verwendet werden sollen. Die Möbelverkaufsgeschäfte sollen durch eine G. m. b. H. vermittelt werden. Es kommen nur Zweizimmereinrichtungen in Frage; die Kosten sollen von den jungen Eheleuten derartig bezahlt werden, daß sie etwa ein Drittel gleich anbezahlen und den Rest in bequemen Ratenzahlungen tilgen, die sich über mehrere Jahre erstrecken.

Aus dem Großherzogtum.

H Wiesloch, 20. Febr. Zu unserem Kreisbezirk wurden bei der Viehzählung am 1. Dezember 5000 Hühner verschwiegen. Wie das „Heidelberger Tageblatt" berichtet, hielten bei der Kontrolle durch die Gendarmerie die Leute ihre nicht angegebenen Hühner versteckt. Die Gendarmen mußten sich aber zu helfen, streuten sich etwas Hühnerfutter in die Tasche und lockten es auf den Höfen umher. Durch das Locken der Hähne und Glucken der Hühner kamen die versteckten Hühner in ihrem Verstecke in Bewegung und verrieten ihre Stellung. Eine Bauersfrau in Nußloch wußte sich aber zu helfen, sie versteckte ihre Tiere. Als nach der Hühnerkontrolle einige Tage später die Getreidekontrolle durch den Ort ging und auch bei der Frau einkehrte, fragte der 4jährige Knabe, ob sie Hühner kontrollieren wollten; als er eine verneinende Antwort erhielt, erzählte der Kleine, daß bei der Hühnerkontrolle die Mutter einen Sack mit Federvieh auf dem Speicher verbarg.

X Neckargemünd, 19. Febr. Beim Fällen von Bäumen stürzte der 36jährige Taglöhner Adam Schwinn aus einer Höhe von ungefähr 10 Metern ab und war sofort tot.

X St. Georgen bei Freiburg, 21. Febr. Der Landwirt Christian Spiegelhalter von Dietenbach geriet unter seinen Wagen mit einer Holzladung, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er starb.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

⅁ Neustadt a. Hdt., 19. Febr. Der Neustadter Eierkrieg wurde gestern abend in der Bombenhalle in einer stürmischen Versammlung der Hühnerhalter ausgefochten. Hierzu hatte sich auch eine Abordnung des Kommunalverbandes zur Verhandlung eingefunden. Der Vorsitzende, Weinhändler Eder, führte aus, daß die Städte Landau, Ludwigshafen und Kaiserslautern, welche pro Huhn nur 10 Eier verlangen, die Hühnerhaltung nach Kräften zu fördern suchen, während Neustadt a. Hdt., das pro Huhn 24 Eier verlangt, die Hühnerhaltung vernichte, denn bei den heutigen Futterverhältnissen sei es unmöglich, so viel Eier abzuliefern. Stadtrat Rosenthal vertrat den Standpunkt, daß die Hühnerhalter sehr wohl in der Lage seien, 24 Eier abzuliefern. Druckereibesitzer Meininger konstatierte, daß er von seinen vier Hühnern seit Juni kein einziges Ei bekommen habe. Der Direktor des Kommunalverbandes, Herr Andel, erklärte uns, daß die Neustadter Hühnerhalter noch 800 Eier weniger liefern müßten, als die Verordnung des Landesverbandes vorschreibe. Als man den säumigen Ablieferern den Zucker entzogen habe, seien sofort 2000 Eier abgeliefert worden. In Landau, Kaiserslautern und Ludwigshafen müßten vier alten Hühnern Eier abgeliefert werden, während in Neustadt für jedes Familienmitglied ein Huhn frei sei. Schließlich wurde auf Antrag des Einnehmers Krebs eine Kommission gewählt, welche dem Kommunalverband geeignete Vorschläge auf Abänderung der Neustadter Eierablieferungsvorschriften machen soll.

* Wachenheim, 20. Febr. Von den beiden im Felde stehenden Verwaltern des Bürklin-Wolffschen Gutes wurde Herrn Leutnant Alfred Lehrenfrangh für bewiesene Tapferkeit und Schneid das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen. Herr Rupert Schmitt, der noch nicht lange im Felde steht, wurde für tapferes Verhalten in der Cambraischlacht mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Gerichtszeitung.

(•) Wiesbaden, 19. Febr. In der Oelfabrik in Dotzheim bei Wiesbaden wurden von Arbeitern fortgesetzt Oeldiebstähle ausgeführt, indem die Leute, meist Jugendliche, in ihren Kaffeekannen das Oel mit von der Arbeitsstätte nahmen. Waren die einzelnen Mengen im allgemeinen auf einmal auch nicht groß, so stellt sich der Wert der gesamten Menge an verunreinigtem Speiseöl doch auf gegen 60 000 Mark. In die Sache verwickelt sind 14 Personen, ein Teil davon unter der Anklage der Hehlerei. Das Urteil des Schöffengerichts stieß Wilde walten. Nur der Anstifter erhielt sechs Wochen Gefängnis und drei andere Gefängnisstrafen von drei Tagen neben Geldstrafen. Die meisten der jungen Leute kamen wegen Mundraub mit geringen Geldstrafen davon und, soweit es Jugendliche sind, der bedingten Begnadigung empfohlen. In einem Falle erfolgte Freisprechung.

Handel und Industrie.

Vom Tabakmarkt.

Mannheim, 20. Febr. (Wochenbericht.) Angesichts trockener Witterung und besserer Verfassung der Fahrwege konnte die Ablieferung 1917er Tabake seitens der Pflanzer beschleunigt werden. Es langten denn auch erheblichere Posten Hauptabake an, deren Beschaffenheit durchweg günstig beeinflußt wurde. Es handelte sich dabei hauptsächlich um rheinpfälzische Ware, die mit M. 100—115 für den Zentner bewertet wurde. Sodann kamen aus badischen Bezirken noch Nachtabake sowie Geizen zur Verwiegung, die meist auch in recht guter Verfassung waren. Erleiden die Ablieferungen keine Stockung, dann dürfte in Bälde das ganze vorjährige Tabakergebnis sich in den Magazinen befinden. Recht günstige Erträgnisse brachte auch der Tabakbau in Oberbayern, wo meist recht gut behandelte Ware erzielt wurde. Dort beabsichtigt man, wie auch in Schwaben, den heurigen Anbau im Hinblick auf die hohe Einbringlichkeit weiter auszudehnen. Der oberbayerische Tabakbauverein errichtet eine weitere Saatbeetanlage, um genügend und kräftige Setzlinge zu erhalten. In der Gegend von Eschwege kommt zurzeit der 1917er Tabak seitens der ersten Hand zur Ablieferung, für den M. 92 für den Zentner gezahlt werden. Pflanzer der Altmark beschlossen in einer kürzlichen Versammlung, ihre 1917er Tabake zu gebotenem Preis von M. 112 die 50 Kilo, die sie für zu niedrig hatten, nicht abzugeben. Die in der Gärung befindlichen 1917er badischen, Pfälzer und hessischen Tabake entwickelten sich auch weiterhin recht gut und stellen zweifellos eine sehr brauchbare Rohware in Aussicht. Seitens der Deutschen Tabakhandelsgesellschaft ist nun die Verteilung der neuen Gruppen geregelt, und es dürften sonach bald die ersten Posten der Verarbeitung zur Verfügung stehen, die bei der Knappheit an Ware an schleunigster Lieferung großes Interesse hat. Kleinere Mengen 1917er Tabakerblatt wurden zu etwa M. 157 der Zentner, franko, angeboten. Der Markt in alten Inlandstabaken bot ein wenig verändertes Bild. Die Anforderungen waren in allen Sorten erheblich größer als die Andienungen. Eine kleine Erleichterung bringt die jetzt im Gange befindliche Enteignung von Ware bei solchen Firmen, die über ihren naheliegenden Bedarf hinaus Vorräte besitzen. Umblatt war bei Inlandsware der gesuchteste Rohtabak, worin es aber am meisten gebrach, Knappheit an Auslandsware tritt auch in scharfem Maß hervor. Verarbeiter suchen sich mitunter dadurch zu helfen, daß sie weniger benötigte Sorten gegen dringlich benötigte eintauschten. Deckblattabake waren am begehrtesten. Während des verflossenen Monats verteilte die Deutsche Tabakhandelsgesellschaft rund 4500 Ballen Brasileinlagen, 300 B. Brasildeckblatt sowie 2400 Kisten Seedleaftabake. Am 19. d. M. verteilte die gleiche Gesellschaft Kentucky, sowie Virginia-Tabake (Preisware) für Oberschlesien. Am 22. d. M. kommen seitens der gleichen Gesellschaft Sumatradeckblatt und mäßige Posten Umblatt zur Verteilung. — Am deutschen Markt in Ersatztabaken nahm der Verkehr weiter zu. Besonders große Andienungen erfolgten in Buchenblättern, von denen auch zum Teil größere Mengen abgenommen wurden. Verarbeitungsfähige Kirschblätter wurden in starkem Maß begehrt. Angebote lagen auch in Wein- und Kastanienblättern vor zu Preisen von M. 110—115 der Zentner. Weitere Angebote erstreckten sich auf Himbeer-, Brombeer- und Eichenblätter, sowie auf Maikraut, worin aber stets nur kleinere Mengen zu allerdings hohen Preisen aus dem Markte gingen. Bei der Knappheit an Tabaken erwartet man für die nächste Zeit Zunahme des Begehrs nach Ersatzstoffen für Tabake. ⅁

Neuer Zusammenschluss in der Kaliindustrie.

r. Düsseldorf, 21. Febr. (Pr.-Tel.) Der Grubenvorstand der Gewerkschaft „Glückauf" in Sondershausen hat dem Grubenvorstand der Gewerkschaft „Hohenzollern" eine Ankaufsofferte auf der Grundlage unterbreitet, daß für 2 Kux der Gewerkschaft „Hohenzollern" 1 Kux von „Glückauf" gegeben wird. Ferner schweben Verhandlungen auf Uebergang der „Gewerkschaft „Heiligen Roda" auf die Kaligewerkschaft „Alexandershall".

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 21. Febr. (Pr.-Tel.) Die Haltung war im allgemeinen freundlicher, wozu die Aeußerungen des Staatssekretärs von Kühlmann den Anlaß boten. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen, was vielfach auf die Ablehnung des gleichen Wahlrechts in der Kommissionssitzung des preußischen Abgeordnetenhauses zurückzuführen ist. Feste Haltung zeigte der Montanaktienmarkt auf die Ansicht, es werde zu einer Kohlenpreiserhöhung auf 1. April in Schlesien und Westfalen kommen, bevorzugt wurden ganz besonders Harpener, Oberbedarf und Deutsch-Luxemburger. Am Schiffahrtsaktienmarkt fanden Nordsee Lloyd Beachtung. Schantungbahn standen ebenfalls in Nachfrage, ebenso Lombarden und Staatsbahnen. Bei regen Umsätzen sind ferner Adlerwerke Kleyer zu erwähnen, die bei fester Tendenz verkehrten. Auch Fahrzeug Eisenach und Hirschkupfer wurden beachtet. Die übrigen Rüstungswerte lagen ruhiger. Elektropapiere unverändert. Unter den chemischen Aktien sind ebenfalls nur wenige Kursveränderungen zu beachten. Höchster Farben wurden lebhafter umgesetzt. Lebhafter Verkehr war wieder in Zellstoff Waldhof, welche den erhöhten Kursstand an der gestrigen Abendbörse gut behaupteten. Erwähnenswert sind Petroleumaktien, Steaua Romana übernahmen die Führung, ihnen schlossen sich Deutsche Petroleum an. Im weiteren Verlauf blieb die Geschäftstätigkeit ruhig, der Grundton der Haltung aber fest. Petroleumwerte unter Schwankungen etwas niedriger. Kaliaktien anfangs fest, schwächten sich aber später etwas ab. Heimische Banken vereinzelt besser bezahlt.

Am Rentenmarkt sprachen sich Russen, Rumänier und Argentinier fester aus. Am Industriemarkt mit Einheitskursen war feste

Tendenz vorherrschend. Julius Sichel, Porzellan Wiegel und Maschinenfabriken blieben gefragt. Die Börse schloß fest. Privatdiskont 4¼ Prozent.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 21. Februar (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	21. Geld	21. Brief	19. Geld	19. Brief
Konstantinopel	18.85	18.95	18.85	18.95
Holland 100 Gulden	215.50	216.00	215.50	216.00
Dänemark 100 Kronen	152.50	153.00	152.50	153.00
Schweden 100 Kronen	163.25	163.75	163.25	163.75
Norwegen 100 Kronen	159.25	159.75	159.25	159.75
Schweiz 100 Franken	112.50	112.75	112.50	112.75
Oest.-Ungarn 100 Kronen	66.55	66.65	66.55	66.65
Spanien	115.½	116.½	115.50	116.½
Bulgarien 100 Leva	79.½	80.½	79.½	80.½

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 20. Februar (Kassa-Markt.)

	20.	19.		20.	19.		20.	19.
3% Anleihe	67.75	67.70	Saragossa	440	—	Tonis	580	—
3% Rente	67.80	67.30	Suez Kanal	4630	4630	Rio Tinto	1805	—
4% Span. Anl.	118.10	118.00	Thom Houst.	503	100	Cape Copper	95.—	—
4% Russen 1890	53.75	53.25	Raff. Fay	465	445	Chiae Copper	—	—
3% do. 1896	33.—	32.80	Caoutchouc	239	240	Utha Copper	602.—	600.—
4% Türken	63.25	63.—	Malakka	140	141	Thamis	160.—	160.—
Banq. de Paris	9.35	9.37	Baku	933	916	De Beers	376.—	357.—
Crédit Lyonnais	10.80	10.81	Briansk	203	200	Goldfields	—	43.—
Ob. Parisien.	622	—	Lissenoff	240	238	Lena Gold	31.—	—
Metropolitain	424	428	Matizoff Fabr.	348	345	Jägersfont	118.—	117.—
Nord Espag.	400	400	La Neptie	—	—	Randmines	77.—	77.—

Spanskt Copper —.— (zuletzt —.—)

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON, 20. Februar.

	20.	19.		20.	19.		20.	19.
2½ Konsol	54½	54½	Erie	—	—	De Beers	13½	13½
5 Argentin.	96½	—	Nat. R. Mex.	—	8.—	Goldfields	1½	1½
4 Brasilian	—	67½	Pennsylvania	—	—	Randmines	7.—	7.—
4 Japaner.	72½	72½	South Pac.	—	—	4½% Kriegsl.	100	102.—
3 Portugiesen	—	—	Union Pac.	—	—	5% Kriegsanl.	93½	93½
3 Russen 1906	49.—	48½	Steels	102.—	102.—	3½% Kriegsl.	85½	86½
4½ Russ. 1909	—	—	Anaconda C.	—	—	Pr. Diskont	3½	3½
Baltim. & Oh.	—	—	Rio Tinto	64½	64½	Silber	43½	43½
Canad. Pac.	162½	—	Chartered	18—6/16				

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK, 20. Februar.

Baumwolle	20.	19.		20.	19.		20.	19.
Zuf. Atl. Hfl.	7000	7000	N. Orleans fl.	31.00	30.00	Kaffee Apr.	8.57	8.35
im Inneren	—	15000	pr März	—.—	—.—		8.41	8.22
N. York loko	32.—	32.—	pr Mai	—.—	—.—	Weizen hard Winterweiz.	226.—	225.—
pr Febr.	—	30.03	Petroleum			No 1 Nothern Sommerwz.	228.—	225.—
pr März	30.71	30.36	Cred. Balanz	3.00	4.75	Malakka Lfg	—.—	—.—
pr April	30.57	30.46	Schmalz West loko	26.00	26.62	Mehl Spr.		
pr Mai	30.47	30.35	Kaffee Rio Nr. 7 März	8.75	8.75	Wh. el. (neu)	9.70-10.00	9.70-10.00
pr Juni	30.50	30.28		7.73	7.83			
pr Juli	30.38	29.87	Mai	8.10	8.08			
pr Aug.	30.79	29.60		8.22	8.21			

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 20. Februar.

	20.	19.		20.	19.		20.	19.
Mais März	127.½	127.½	Pork: März	—.—	—.—	Schweine leichte	16.53	16.47
pr Mai	126.½	126.½	pr Mai	49.55	49.55			
Hafer März	81.—	80½	Rippen pr. März	24.20	24.30	Schweinezuf. i. West.	129000	198000
Schmalz			pr. Mai	23.80	23.47	do. Chicag.	27000	64000
pr März	28.35	28.22						
pr. Mai	28.47	28.20						

Newyorker Wertpapierbörse.

NEW YORK, 8. Februar. (Ergänzungskurse).

	19.	14.		19.	14.
Gr Nortb. Ore Cert.	29½	27½	General Electr.	—	145.—
Lehigh Valley	58½	58.—	National Lead.	83½	58.—
Union Pacific pref.	71.—	73½	Utah Copper cons.	84½	82.—
Consolidated Gas	90½	90½			

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 21. Febr. (Pr.-Tel.) Die Generalversammlung der Chemischen Werke Phoniak, Neuß hat die Anträge der Verwaltung auf Sanierung der Gesellschaft abgelehnt, und zwar waren für die Anträge 724, dagegen 661 Stimmen, so daß die erforderliche Dreivierteilmajorität nicht erreicht worden ist. Der Widerspruch kam hauptsächlich von seiten der belgischen Großaktionäre.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 20. Febr. Amtliche Notierungen. Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 4.—, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 4.25, nach Mannheim 4.—, nach Karlsruhe 4.30, nach Lauterburg 4.50, nach Straßburg i. E. 5.; Frachtsätze von Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Mainz-Gustavsburg 4.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 4.75, nach Mannheim 4.50, nach Karlsruhe 4.80, nach Lauterburg 5.—, nach Straßburg i. E. 5.50; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Koblenz 1.80, nach St. Goar 2.20, nach Mainz-Gustavsburg 3.40—3.60, nach Mannheim 3.60—3.80. 100 ℔ 215.75 M.

Rolladen und Jalousien
aller Systeme repariert prompt
Fritz Kraushaar
Schlossermeister
Alphornstrasse 35.
Telephonruf 7179 oder Postkarte genügt. 1884

Aufruf.
Der von uns ausgestellte Hinterlegungsschein des am 19. Dezember 1917 verstorbenen Herrn Wilh. Volk, Ratschreiber in Sandhofen, vom 8. November 1909 zur Lebensversicherung Nr. 66 966 ist nach uns erstatteter Anzeige in Verlust geraten. Besitzer des Scheines werden aufgefordert binnen drei Monaten ihre etwaigen Rechte bei uns anzumelden und den Schein vorzulegen, widrigenfalls dieser für kraftlos erklärt wird.
Karlsruhe, 16. Febr. 1918.
Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit, vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt.

Fliegerschäden-Versicherung jeder Art sofort durch Versicherungsbüro Köhler, Seckenh.-Str. 11a
Auszahlung der vollen Schadensumme.

Von der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. und der Rheinischen Creditbank, hier, ist bei uns der Antrag auf Zulassung von:
M. 5500000.—
vollgezahlte auf den Inhaber lautende Aktien zu je M. 1000.—
der Badischen Gesellschaft für Zuckerfabrikation
No. 1—5500
zum Handel und zur Notierung an der hiesigen Börse eingereicht worden.
Die Zulassungsstelle für Wertpapiere an der Börse zu Mannheim.
Mannheim, den 21. Februar 1918. Ja55

Schäden durch Fliegerangriffe
und zwar P57
Sachschäden sowohl als Körperverletzungen
deckt die
Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft
in Mannheim.
Nähere Auskunft bereitwilligst durch die Direktion und die Vertreter.
Fernsprecher 7034.

Offene Stellen

Mühlenarbeiter u. Verlader
zu sofortigem Eintritt gesucht. Wa57
Ludwigshafener Walzmühle
Ludwigshafen a./Rh.

Wir suchen zur Instandhaltung unserer elektrischen Anlagen und zur Ausführung von Reparaturen Q57
tüchtige
Elektro-Monteure
die schon ähnliche Stellungen bekleidet haben.
Angebote mit Angabe der seitherigen Tätigkeit, Militärverhältnisse, Gehaltsansprüche und unter Beifügung eines Lichtbildes sind zu richten an
„Papyrus“
Aktiengesellschaft
Papier-Fabrik
Mannheim-Waldhof.

10 moderne Pitch pine Küchen
sowie mehrere gestrich. Küchen preiswert zu verkaufen. T1148
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4.

Große 3055
Laden-Einrichtung
für Kolonialwaren, auch für Eisenhandlung passend, gutes Holz, zu verkaufen.
Deißler, Lortzingstr. 14.

Grammophon
(trichterlos) nebst Tisch m. Plattenbehälter bis 70 Platten gibt ab 3330
Stamitzstr. 15 III., r.

Lüster
Gas mit Elektrisch, preiswert abzug. Hockenheimer, Werderstr. III, 3. St., r.

Ein N. S. U-Motorrad
1.2 PS., 2 Cylinder, ohne Bereifung, preiswert zu verkaufen. 3320
Georg Geissinger
Mannheim-Käfertal
Fasanenstraße 3.

2 Läuferschweine
zu verkaufen. 3293
Ley, Fabrikationsstraße 30 II, links.

Miet-Gesuche

2-3 Zimmerwohnung
auf 1. Juni od. Juli von kinderl. Ehepaar gesucht.
Ang. unt. C. P. 65 an die Geschäftsst. 3272

Suche Zimmer
mit Kost, Nähe Mehlmarkt oder Friedrichsring.
Ang. unt. C. E. 59 an die Geschäftsstelle. 3227

Jg. Mm. sucht p. 1. März
möbl. Zimmer
in gutem Hause. Nähe Rheinstraße—Jungbusch.
Ang. unt. C. J. 59 an die Geschäftsstelle. 3228

Junge Dame, die gänzlich ausgebildet mit, sucht zum 1. März
möbliertes Zimmer
mit Klavier bei besserer Familie. Ang. unt. C. D. 54 an die Geschäftsst.

Anständ. Mädchen sucht
leeres Zimmer
mit Kochgelegenh. Neckarvorstadt. Ang. unt. C. T. 56 an die Geschäftsstelle. 3243

Zwei ja. Damen suchen auf 15. März möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
in ruhiger Lage. 3237
Angebote erbeten unter C. W. 72 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junges Ehepaar sucht zum 1. März
2 bis 3 möbl. Zimmer
mit Küche oder Küchenbenützung. Angebote mit Preis an Ingenieur R. Rell, Mannheim, Rheinstr. 12.

Kinderl. Ehepaar, Mann im Felde, sucht per 1. April sonnige 3301
5-6 Zimmer-Wohnung
elektr. Licht, Balkon, Bad, vorz. Nähe Parkring od. Quadrate A—D, L—P. Ang. mit Preisangabe unt. C. L. 41 an die Geschäftsst.

2 möblierte Zimmer
(Nähe Tattersall) gesucht, möglichst Telephonanschluß, elektr. Licht. 3317
Ang. mit Preisangabe unt. C. M. 62 an die Geschäftsstelle.

Kinderl. Ehepaar sucht
2-Zimmer-Wohnung
per April oder später.
Ang. u. C. C. 53 an die Geschäftsstelle. 3218

Nachlaß-Versteigerung in Weinheim.
Die Versteigerung findet am **Montag, den 25. Februar, nachmittags 2 Uhr in Weinheim**, Ehrenstraße 4, 1 Treppe hoch, statt. Der Nachlaß kann besichtigt werden, Sonntag, den 24. Febr. nachmittags von 2—4 Uhr. Der Nachlaß besteht:
I. Schlafzimmer in Nussbaum
2 aufgerüstete Betten (Roßhaarmatratzen), 1 Spiegelschrank, 2 Nachttische mit Marmorplatten, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Handtuchhalter, 2 Stühle. 1057
II. Schlafzimmer in Mahagoni
2 aufgerüstete Betten (Roßhaarmatratzen), 1 Spiegelschrank, 2 Nachttische mit Marmorplatten, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Handtuchhalter, 1 Chaiselongue mit Decke.
III. Speisezimmer in Nussbaum
1 Büfett, 1 ovaler Ausziehtisch mit 8 Stühlen, 1 Schreibtisch mit Sessel, Trümoispiegel, 1 Sofa, 1 großer Gaslüster, 1 Wanduhr, 1 Säule, 1 Teetisch, 1 Teppich.
IV. Herrenzimmer in dunkel Eiche
1 Clubsofa in grün. Ripsstamt, 1 großer Clubsessel in Rindleder, 1 moderner Bücherschrank, 1 runder Eichentisch mit 8 Lederstühlen, 1 gutes Klavier, 1 Rauchtisch aus Hirschgeweih mit 1 Papierkorb aus Eichgeweih, 1 großer venezianischer Glaslüster für Gas und elektrisch, 1 Teppich, 1 dreiteiliger Ofenschirm mit Kohlenkasten.
V.
1 vollständige Küche mit Gasherd, Eisschrank, Geschirr, Wecklapparat, Regale usw.
VI.
1 Vorplatzmöbel mit Spiegel, 1 Hausapotheke, 2 Kleiderschränke, 1 Weißzeugschrank, mehrere Tische und Stühle 1 Nähtisch, 1 Fahrrad, 1 großer Wandspiegel, 1 Gaslüster zum ziehen, 1 eiserner Flaschenschrank, mehrere Wanduhren, verschiedene Vorhanggarnituren, 1 roter Plüschsessel, 1 Nußbaumkommode, 1 Copierpresse, 1 Grammophon, Gemälde, Porzellan, Nippsachen, Tischtücher, mehrere Bilder, gute Gemälde, Bücher, 1 Korbsessel und verschiedenes.
Die Versteigerung findet meistbietend gegen Barzahlung statt.
Weinheim, den 21. Februar 1918.
Der Gerichtsvollzieher: Gehweiler.

Statt Karten.
Die Geburt eines SOHNES beehren sich anzuzeigen 3281
MAX und LISA MAINZER.
Mannheim, 20. Februar 1918.
Richard Wagnerstrasse 15.

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass meine liebe Frau 3283
Maria Volk geb. Wassmer
gestern vormittag 11½ Uhr nach kurzem schweren Leiden im Alter von 39 Jahren sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet Samstag, den 23. Februar 1918, nachmittags ½4 Uhr, das Seelenamt findet am Montag, den 25. Februar 1918 vormittags 7¼ Uhr in der unteren Pfarrkirche statt.
MANNHEIM, 21. Februar 1918.
Otto Volk und Kinder
Familie Wassmer Wwe.

Ischias, Neuralgien, Gicht, Rheumatismus etc.
behandelt mit nachweisbarem Erfolg
Radium-Heilanstalt K. Distler,
Mannheim U 6, 16 am Ring. E6a

Detektiv-Institut und Privatauskunftei „Argus“
L. Baier & Co., G. m. b. H., Mannheim, O 6, 6 — Telephon 2395.
Vertrauliche Auskünfte jeder Art. Erhebungen in allen Kriminal- u. Zivilprozessen. Reisebegleitung.
R150a

Institut Büchler, Mannheim
O 6, 1 gegr. 1887 O 6, 1 Eaa
Bestrenommierte Privathandelsschule für Söhne und Töchter guter Fam. Individuelle Unterweisung in Tages- und Abendkursen.
Kein Massenunterricht!
Rascheste Ausbildung möglich.
Ch. Danner, Inh.: staatl. geprüft.

Vermischtes.

Teilhaber
für eine Teigwarenfabrik mit mindestens 60 000 M. Einlage gesucht.
Angebote unter C. T. 69 an die Geschäftsst. 3276

Darlehen!
Wer leiht jungem, soliden Mann mit sicherem Einkommen 3082
500 Mark.
Gefl. Zuschr. nur von Selbstgebern unt. A. J. 9 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

300 Mk.—
von Frau zu leihen gesucht, geg. monatl. Rückzahlung. Nur von Selbstgebern. Angeb. unter C. N. 63 an die Geschäftsst. 3258

Aufnahme u. Rat
erteilt diskret. Zuschr. unt. A. O. 14 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3094

Verloren.

Eine kleine
Brosche
lag. Gemme, von geringem Werte, jedoch teuers Andenken, auf dem Wege vom Bahnhof zur Ueberführung und Straßenbahn nach Lindenhof-Waldpark verloren. Fb55
Abzugeben gegen gute Belohnung Waldparkdamm 1, Hagen.

Verloren von N 2, 8 durch verschiedene Straßen eine silberne länglichte
Nadel
mit dunkellila Stein. Abzugeben gegen gute Belohnung 3277
Werderstr. 33, 2. St.

Entlaufen
Airedale-Terrier
(Rüde), 5 Monate alt, Schwanz unkupiert, auf den Namen „Geisir“ hörend. Abzugeben gegen Belohnung Friedrichsfelderstraße 55, part. Vor Ankauf wird gewarnt. 3292

Kriegerfrau hat
Goldene Uhr
verloren. Abzugeben gegen sehr gute Belohnung
Frau Stäbel
R 4, 7. 3283

Hund entlaufen!
Hundert Mark bezahle ich demjenigen, der mir meinen Hund (Mottweiler), auf den Namen „Leo“ hörend, wiederbringt. 3290
Ernst Gollinger, Friseur, Schwetzingerstraße 5.

Unterricht.

Nachhilfe-Unterricht
für Sexta u. Quinta sow.
Vorbereitung
für Volksschule erteilt gewissenh. ehem. Schüler hies. Mittelschule. Angeb. u. C. S. 68 an die Geschäftsst. 3275

Klavier- u. Violin-Unterricht
ert. gründlich staatl. gepr. Musiklehrer. Ang. u. B. P. 40 a. d. Geschäftsst. 3182

Fräulein
mit guter Handschrift, in Buchführung und Rechnen geübt, für großes Fabrikbüro für sofort gesucht. 3287
Angebote unter J. G. 156 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fräulein
für Buchhaltung zum sofortigen Eintritt gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen unter J. H. 157 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. Wb57

Schlosserlehrling
gesucht.
Meßezahl, D 2, 3.

Junge Mädchen
für den Mangsaal sofort gesucht. Dampfwaschanstalt, Q 7, 10. 3120

Jüngeres Mädchen
für den Haushalt gesucht.
Hebelstr. 19, 4. Stock, r. 3244

Bess. Mädchen
zu einem 3jährigen Kinde gesucht. 3265
Werderstr. 31, 3. St., r.

Ein ordentl. fleißiges
Mädchen
per sofort gesucht.
3286 D 3, 2, 1 Tr.

Lehrmädchen
gegen sof. Vergütung ges.
Hutmacherei J. J. 3. 3280

Lehrmädchen
welche das Weißnähen erlernt haben, können geg. sofortige Vergütung das Kleidermachen erlernen.
Marth, R 6, 18. 3120

Monatsfrau
gesucht. 3250
Max Josefstr. 35, 3. St.

Monatsfrau od. Mädchen per 1. März für einige Stunden tagsüber gesucht.
Schwartz, Heinrich Lanzstraße 26. 3288

Verkäufe.

2 nußb. Betten
m. rein Roßhaarmatr., wienen, 1 nußb. Aufsatzbücherschrank, ein Kleider-Schrank, lack. Kindermöbel, Puppenwagen, 2 Rohrstühle, 1 groß. Lichtbilderapp., Lügers techn. Lexikon, Wäscheleinen, Sitzbadewanne, 2 Kokosläufer, moderne Kunst, Bücher, Porzellan usw., Hausrat zu verkaufen. 3274
Freitag von 2 bis 5 Uhr.
Recker
C 2, 20, 2 Tr.

Großer Posten
Fußschemel
Küchenhocker
Küchenstühle und
Küchentische
preiswert zu verkaufen
Schwalbach, B 7, 4
Plan

Zwei gebr. Betten
mit Rost u. Matratze sowie 1 Schrank zu verk. Anzuz. zwisch. 3 u. 5 Uhr. Schmitt, Speyererstraße 10. 3230

Starker und schwerer
Handwagen
1 eis. Bettstelle
1 Sprechapparat (compl.)
Käg. H 4, 26, Pfister. 3218